

www.e-rara.ch

Schwyzerische Chronik, oder, Denkwürdigkeiten des Kantons Schwyz

Dettling, Martin

Schwyz, 1860

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Rd 622

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-22464>

Sechste Abtheilung. Andere namhafte und denkwürdige Männer des Kantons.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, betitelt: „Ueber Stellung und Beruf der Urkantone zur Industrie.“ Gedruckt auf Anordnung genannter Gesellschaft behufs Zustellung an die Gemeinden der Urkantone und des Kantons Zug. 56 Seiten. Er ist auch größtentheils Verfasser der seit 1848 im Druck erschienenen Rechenschaftsberichte des Regierungsraths.

Rothling, Martin, von Schwyz, geb. 1815, seit 1848 Regierungsekretär und Archivar. Er hat 1850 das „Schwyzerische Landbuch“, versehen mit einer Vorrede des Hrn. Professor Dr. Bluntschli, im Druck herausgegeben; 1853 erschienen von ihm: „Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz“ und später die „Erbrechte“ und das „Hypothekarwesen“ im Kanton Schwyz. Er ist auch Verfasser der seit 1848 im Druck erschienenen Rechenschaftsberichte des Kantonsgerichts.

Sechste Abtheilung.

Andere namhafte und denkwürdige Männer des Kantons.

(In alphabetischer Ordnung.)

Abegg, N., geb. 17 . . , gest. 17 . . , Bildhauer, schnitzte den Palmesel mit dem darauffitzenden Christus, welch' sehr schöne Arbeit noch jährlich am Palmsonntag in der Pfarrkirche zu Schwyz vorgeführt wird.

Abegg, Dominik, von Schwyz, geb. 1759, ein trefflicher Musikant (Organist), machte seine Studien erstlich im Klösterli ob Schwyz, dann im Kloster Muri und in Neu-St.

Johann, in welsch' letztem Orte er die Philosophie studirte. Er übte sich aber besonders in der Musik, hauptsächlich im Violin, worin er bald solche Fortschritte machte, daß er als 19jähriger Jüngling auf der Universität zu Pavia, wohin er sich eigentlich als Arzt zu bilden begeben hatte, von den größten dort befindlichen Virtuosen geschätzt, nicht nur in allen Musikkonzerten freien Zutritt hatte, sondern auch als Mitspieler der aufgesucht und eingeführt wurde. Im Theater hatte er ebenfalls Zutritt. Nach 2jährigem Studium in Pavia kam er, 21 Jahre alt, auf einen Besuch nach Hause. Während seines Aufenthalts daselbst starb Schulherr Heller, und die Seinen, die ihn gern zu Hause behielten, beredeten ihn, sich um die erledigte Stelle zu bewerben, welche ihm auch 1781 von der Kirchengemeinde übertragen wurde. 1799 wurde er auch zum Organist gewählt, als welcher er unsere Kirchenmusik ungemein vervollkommnete. Er starb 1826 67 Jahre alt.

Abhyberg, Ulrich, geb. 1160 (verehelicht mit Jodda Zundermatt) war der Stammvater dieses Geschlechts, das dem Lande so viele wackere Männer gegeben. Er starb 1254 94 Jahre alt, als Vater von drei Söhnen, Walter, Konrad und Hartmann.

Abhyberg, Kaspar, geb. 1273, hat 1310 von Kaiser Ludwig die Reichsvogtei Gersau und Ursern sammt hohen und niedern Gerichten zu Lehen bekommen und sie nebst seinem Schwager Jost v. Moos verwaltet; starb 1360.

Abhyberg, Ulrich, Sohn von Landammann Heinrich Abhyberg, erhelet als Junker das Bürgerrecht in Luzern, wurde 1431 Mitglied des Groß. Rath's daselbst, 1437 Mitglied des „Innern Rath's“ und 1443 luzernischer Landvogt in Baden. Starb 1468.

Abhyberg, Kaspar, Landammann (gest. 1597), hat durch seinen Einfluß und seine Beredsamkeit hauptsächlich bewirkt, daß die mit Schwyz verbündete, größtentheils vom katholischen Glauben abgefallene Stadt Rottwyl wieder zu demselben zurückkehrte. Aus Dankbarkeit ertheilte ihm die Stadt das Bürgerrecht.

Abhyberg, Eva, eine Tochter des Landammann Kaspar Abhyberg, geb. 1588, gest. 1669, eine treffliche Malerin, die viele schöne Arbeiten lieferte. In der Grabkapelle des Kapuzinerklosters zu Art, ist von ihrer Hand der Psalter mit den 15 Geheimnissen zu sehen.

Abhyberg, Konrad Heinrich, schilderte die Begebenheiten des Landes Schwyz vom Jahr 1600 bis 1661.

Abyberg, Jos. Anton, hat herausgegeben: „Ausführlicher Bericht vom Heilwasser in Seewen, Schweizergebiets, 1724.“

Abyberg, Konrad Heinrich (verheirathet mit Regina Christen), wurde 1732 in spanischen Diensten Major und 1737 schweizerischer Gardehauptmann mit Titel und Rang eines Obersten. Gest. 1740.

Abyberg, Jos. Frz. Kaver, wohnte den Feldzügen in Italien von 1743—1748 bei und wurde 1783 Oberstkommandant und Brigadier in sizilianischen Diensten.

Abyberg, Heinrich Franz Maria, geb. 1714 (verheirathet mit Theresia v. Reding), Sohn des Generals und Statthalters Georg Franz Abyberg und der Kath. Barbara Hegner, hat sich besonders als Archivar des Landes Schwyz sehr verdient gemacht. Er ordnete das Archiv mit ausgezeichnetem Fleiß und Gewandtheit. Auch beschrieb er mit größter Genauigkeit den mehrere Jahre dauernden Bau der Schwyzer-Pfarrkirche und lieferte überdies mit unfäglicher Mühe, Sorgfalt und Ausdauer eine Abschrift aller Urkunden des Archivs. Durch die von ihm verfaßte Abyberg'sche Familien-Chronik hat er sich des bleibenden dankbaren Andenkens des ganzen nachfolgenden Abyberg'schen Geschlechts würdig gemacht. Er starb 1790.

Abyberg, Plazidus, geb. 1767 (verheirathet mit M. Theresia Barcas von Neapel), trat in sardinische Dienste und erhielt 1791 vom König von Sardinien den Titel eines Barons für sich und seine Nachkommen. 1796 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er im gleichen Jahr wegen seiner treugeleisteten Dienste decorirt, nachdem er bei einem Gefecht den Insurgenten Fahne, Kanonen und gegen 600 Gefangene abgenommen. Er verblieb in diesem Dienst bis zur Uebergabe an Frankreich im Dez. 1798. Alsdann wurde er als Bataillonschef unter die erste helvetische Legion zur französisch-italienischen Legion gestossen, bei der Belagerung von Mantua von den Oesterreichern gefangen, jedoch auf sein Ehrenwort nach Piemont entlassen. 1800 wurde er wieder zum Bataillonschef der dritten Halbbrigade ernannt; 1803, als er eben mit Urlaub von Korsika abwesend war, wurde sein Bataillon nach St. Domingo in Westindien beordert. Bei seiner Rückkunft aus dem Semester wurde er aber, anstatt mit der Expedition nach St. Domingo abzugeben, mit dem Kommando von 1000 Polaken und der Insel Capreja betraut. 1806 zum Großmajor im I. Schwei-

zerregiment in kaisert. franzöf. Diensten befördert, wohnte er bis 1811 den Feldzügen in Italien und Neapel bei, wo er mit dem „Ordenskreuz beider Sizilien“ beehrt wurde. 1812 zum Oberst des 2ten Regiments befördert, wurde er 1813 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und im gleichen Jahr beauftragt, zu Utrecht in Holland die halbe Schweizerbrigade von 4 Regimentern zu kommandiren. Bei der Belagerung von Wesel und Mastricht versah er Generalstelle. 1814 (Aug.) wurde er von König Ludwig XVIII. zum Offizier der Ehrenlegion erhoben und erhielt vom Herzog von Berry den Ritterorden des heil. Ludwig. 1815 im April, als nach dem Treffen bei Gorbelle die Schweizerregimenter in die Schweiz zurückberufen wurden, wollte auch er dem von der Insel Elba zurückgekehrten Napoleon den Eid nicht schwören und kehrte mit dem ganzen Regiment in sein Vaterland zurück, wo er, zum eidgenöss. Obersten erwählt, eine Brigade an der Grenze kommandirte. Nach der neuerdings mit Frankreich abgeschlossenen Militärkapitulation trat er wieder in franzöf. Dienste, erhielt 1816 vom König das Breve als Commandeur der Ehrenlegion und 1819 eine Pension von 2400 Fr. und als Commandeur der Ehrenlegion 2000 Fr. für seine vieljährigen treugeleisteten Dienste. Er starb in Schwyz 1824.

Abberger, Alois (verheirathet mit M. A. Barb. Prudentia v. Reding), wurde 1793 in spanischen Diensten zum Oberstleutnant im Regiment Betschart ernannt. Im fatalen Jahr 1798 war er Kommandant des schwyzerischen Landsturms. Er starb 1826 89 Jahre alt.

Auderrüthi, Joh. Sebastian, zu Kaltbach, starb 1730 hundert Jahre alt.

Aunen, Josef Dominik, von Art, geb. 1829, noch lebend, ein trefflicher Porträtmaler, ist ein Schüler des berühmten Kunstmalers Paul Deschwanden und hat sich auch einige Zeit in München aufgehalten.

Aufdermaur, N., von Schwyz, Maler, geb. 17... , verfertigte zwei Gemälde im Frauenkloster St. Peter auf'm Bach zu Schwyz: „die Abnahme Christi vom Kreuze“ und das Gemälde bei der Kanzel.

Baumann, Martin, von Brunnen, geb. 1769, gest. 1837, verfertigte kleine Reliefs nach der Byffer'schen Manier. Seine erste Arbeit war: „Goldau vor dem Bergsturze.“ Ein anderes Relief, die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden mit ihren Umgebungen vorstellend, verkaufte Baumann in Chur,

und viele kleine Reliefs, z. B. vom Rigi, Pilatus, Theile des Vierwaldstättersee's ic. hin und wieder.

Beeler, Jos. Alois, Sohn des Herrn Siebner F. X. Beeler, geb. 1800, trat 1816 in französische Militärdienste, worin er bis zur Auslösung der Regimenter im Jahr 1830 verblieb. Er war bereits Oberlieutenant bei den Grenadieren. Im Okt. 1830 wurde er als Hauptmann in's Contingent des Kantons Schwyz ernannt. 1832 wurde er Hauptmann im ersten Fremdenregiment in Rom. 1847 wurde er Kommandant des 3ten Landwehrbataillons des Kantons Schwyz und wurde den 23. Nov. bei Meierskappel durch einen Stutzer-schuß verwundet; die Kugel ging ihm durch die Wade. Im April 1848 ging er wieder in den Kirchenstaat, wohnte den zwei Schlachten bei Vicenza im Mai und Juni bei und starb den 14. Juli gleichen Jahres in Bologna.

Benziger, Gebrüder Karl und Nikolaus, von Einsiedeln, noch lebend, haben durch ihre großartigen Anstalten dem Bücher-, Bilder- und Devotionalienhandel in Einsiedeln einen starken Aufschwung gegeben, und ihnen ist zu verdanken, daß in die Wallfahrtsartikel so viel Geschmac kam. Ihr Geschäft hat jetzt auch im Auslande eine solche Bedeutung erlangt, daß es hier am Plage ist, etwas ausführlicher davon zu sprechen.

Die Gebrüder Benziger betreiben gegenwärtig: eine Verlags- und Sortimentsbuchhandlung mit Buchdruckerei, Stereotypie und einer großen Buchbinderwerkstätte; eine Kunsthandlung mit Lithographie, Kupferdruckerei, galvanoplastischer und Coloriranstalt, sowie die altbekannte Devotionalienhandlung. Welchen Umfang das ganze Geschäft gewonnen hat, mag man auch aus folgenden, theilweisen Angaben ersehen. Der eigene Verlag zählt nach ihren Katalogen unter andern etwa 200 Andachtsbücher (jedes in 4 bis 6 verschiedenen Einbänden vorrätzig), über 150 kleine Heiligenbilder = Sortimente und 500 Nummern Rosenkränze, und beschäftigt z. B.: 4 Dampf-Schnellpressen und einige Handpressen für den Buchdruck, mehrere Satinir-, Präg- und Vergold-Dampfpresen, etwa 20 Lithographie- und einige Kupferdruckpressen für die Stahlstiche, sowie 7 lithogr. Zeichner, auch mehrere Stahlstecher auswärtig, über 70 Personen in der Buchbinderwerkstätte nebst 20 Buchbindern mit ihren Familien zu Hause, bei 180 Bilder-Coloristen und 60 Rosenkränze-Kettlerinnen. Fast alle Arbeiter sind von Einsiedeln und in den obbenannten industriellen Anstalten selbst herangebildet worden. Die Gebrüder Benziger besitzen

nebstdem ein großes Filialgeschäft in Neu-York, welches nebst ihren eigenen Fabrikaten und andern kathol. Artikeln auch eine Kirchenornamente- und Paramentehandlung führt, und welches zwei ihrer Söhne leiten. Es heißt, die ganze Handlung gehe nun auf die 6 Söhne über, welche alle, meist schon lange, im Geschäft arbeiteten.

Betschart, Egidius, von Schwyz, schrieb sich Freiherr von Betschart in der Galden; er trat in phalzgräfl.-sulzbachische Dienste, war 1740 Kammerjunker, Regierungsrath, hernach Geheimrath und Landvogt des Landgerichts Sulzbach. Er war 1756 Churfürstl. = bevollmächtigter Minister am churbayerischen Hofe und wurde 1759 zum churfürstlichen wirklichen Kammerherrn ernannt. Auch erhielt er von der Kaiserin Maria Theresia den Sternkreuz-Orden. Seine Gemahlin war Josefa, eine geborne Gräfin v. Rumpf.

Birchler, Cölestin, von Einsiedeln, Maler, wurde als sehr fähiger Jüngling durch Unterstützung des Fürstbaben Nikolaus Jmsfeld 1749 zur Ausbildung nach Italien geschickt. Als Kraus 1752 das Rosenkranzaltarblatt in Einsiedeln vollenden wollte und, schon schwer krank an der Wassersucht, befürchtete, es nicht mehr zu Ende bringen zu können, mußte man schnell den Birchler aus Italien zurückrufen. Aber einige Tage nachher starb Kraus. Cölestin Birchler ist Vater des Meinrad Birchler, welcher um's Jahr 1835 starb.

Birchler, Josef Anton, Wachsbossirer, lernte diese Kunst größtentheils aus sich selbst, verwendete sie für's Porträtiren, und brachte es in diesem Zweige sehr weit, daher er öfters Kunstreisen nach Zürich, St. Gallen etc. machte. Er ist ein Bruderssohn des Meinrad Birchler. Auch sein Vater soll früher gemalt haben.

Birchler, Jos. Meinrad, von Einsiedeln, gest. 1835, ein Mann von außerordentlichen Naturanlagen, der bei guter Ausbildung ungemein viel hätte leisten können, wovon seine vielen Freskogemälde in Kirchen zeugen. Er verfertigte auch Delgemälde. Ein Altarblatt, den heil. Michael vorstellend, im Frauenkloster in der Au bei Einsiedeln ist von ihm.

Birchler, Nikolaus, von Einsiedeln, Maler, um 1800 geboren, Sohn des Meinrad Birchler, wurde zur Ausbildung nach Rom geschickt und von Abt Tanner mit Geld unterstützt. Nach Hause zurückgekehrt, arbeitete er zuerst mit seinem Vater, hierauf allein in Einsiedeln und andern Orten. 1843 restaurirte er den Gang vom sehr beschädigten Chor in Einsiedeln. Viel

Arbeit lieferte er dem Hrn. Pfarrer Benedikt Müller für die Bruderschaften. War früher auch ein fleißiger und beliebter Porträtmaler; äußerte sich in der letzten Zeit seines Lebens: am liebsten male er Fahnen. Sein bestes Stück ist vielleicht sein eigenes Porträt, das er in Rom malte. 1845 auf die Engelweihe malte er zwei Riesentransparente: St. Meinrad in der Wüste und die Engelweihe, welche Suter entwarf. † 1857.

Birchler, Meinrad, von Trachslau, noch lebend, ein Naturgenie aus dem Bauernstande, das sich mit Glück im Nachbilden aus Lehm gebrannter Figuren versuchte. Seine Hauptarbeit ist eine Weihnacht mit vielen Figuren in einer Kapelle auf Trachslau. Ist auch Musikus — spielt Klarinett und Geige.

Blaser, Anselm, von Schwyz, wurde 1853 General und königl. Kriegsminister in Spanien.

Bodenmüller, Beat, von Einsiedeln, Bildhauer. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören zwei in Buchsholz geschnitzte Gefäße zu silbernen Bechern, welche sehr nett und künstlich gefertigt sind. Eine vorzügliche Arbeit von ihm ist der Grabstein des Pfarrers Albrecht zu Ammerschwyl bei Lenzburg, der in die dortige Kirchenmauer eingelassen ist. Sehr artig ist die Sammlung von Bildnissen bekannter Schweizer: Karl Viktor v. Bonstetten, Vater Girard, Hans Jakob Hess, Hans Georg Nägelin, Hans Kasp. Drelli, Heinrich Pestalozzi, Paul Usteri, Heinrich Fichoffe u. im kleinen Formate, halb erhoben in Alabaster. Diese Abbildungen sind, wie die lebensgroßen Büsten von Usteri und Pestalozzi, in Abgüssen allgemein verbreitet. — Von ihm ist auch auf dem Friedhof in Einsiedeln der Grabstein seiner Familie; ferner auf dem Rosenkranzaltar ein Basrelief: Krönung Jesu, in Holz und vergolbet. Im Cabinet befinden sich mehrere Porträts (Gypsabgüsse) von ihm. Er starb als Zeichnungslehrer in Baden 1831.

Brühin, Kaspar Alois, von Lachen, gest. 18.., studirte in München. Er war Porträt-, zugleich aber auch ein geschickter Dekorationsmaler in Landschaften, Blumen u. Im Bade zu Nuolen sind mehrere Zimmer durch seine Freskomalereien geschmückt.

Ceberg, Josef, von Schwyz, war Oberst in spanischen Diensten. Gest. 18..

Dettling, Heinrich, von Ingenbohl, Maler, hat 1563 auf Ingenbohl den ersten Fahnen gemalt; kostete Malerlohn 4 Gld.

Donauer, Franz Josef, von Rüfnacht, noch lebend, gegenwärtig Lehrer der Kalligraphie in Luzern, hat einen „Methodischen Gang zum Schönschreiben“ für die Volksschulen bearbeitet, der sich durch den Gebrauch in denselben vortheilhaft erprobt hat.

Düggelin, Beat Fridolin, von Lachen, Maler. Von ihm ließ sich Abt Augustin v. Reding-Biberegg porträtiren um 1680. Er malte auch eine Geburt Jesu für den Landvogt Imfeld in Frauenfeld.

v. Entw, F. Werner, von Schwyz, Vermittler und Verwaltungsrath, hat 1857 das Verzeichniß der den beiden Korporationen Ober- und Unterallmeind zugehörigen Korporationsgüter (die Ausscheidungsakten) im Druck herausgegeben (136 Seiten).

Fasbind, Georg, Landvogt, starb 1679 89 Jahre alt als Großvater von 110 Kindern, die ihn alle zu Grabe geleiteten.

Fasbind, Rochus Dominik, Richter, war durch Glück, Fleiß und Sparsamkeit zu großem Vermögen gelangt; er vergabte um 1785 20,000 Gl. an die Spital- und Armenpflege.

Fasbind, Franz, von Art, ist gegenwärtig Sekretär auf dem bernerischen Departement des Innern (in Bern).

Felslin (v. Felle), Jos., 1771 in Spanien geboren, wo sein Vater als Hauptmann-Proprietär mit Oberstlieutenantsrang diente, trat ebenfalls in königl. spanische Dienste, rückte in kurzer Zeit zum Hauptmann-Proprietär vor und wurde 1810 während des französischen Invasionskriegs Kriegsgefangener, als solcher nach Frankreich transportirt, wo er bis zum Jahr 1814 weilen mußte. In sein Vaterland zurückgekehrt, übernahm er das Kommando desjenigen Bataillons des Kantons Schwyz, welches nach Einweihung Napoleons I. von der Insel Elba im März 1815 mit der eidgenössischen Armee an die Grenzen beordert wurde. Bei der Bildung des Regiments Aufdermaur in niederländischen Diensten wurde Hr. v. Felle zum Oberstlieutenant gewählt und einige Zeit vor Abdanfung der Schweizerregimenter in Holland zum Oberst befördert; bei der Abdanfung erhielt er die Pension als Oberst und genoß dieselbe bis zu seinem Ableben den 2. Juli 1835.

Föhn, Michael, von Schwyz, Landschreiber, Maler, geb. 1789, gest. 1853 im Wallis, malte in Del und Aquarel, oft aber auch in Tuschanier, Schweizer Schlachten, nationale Gruppen aus der damaligen Zeit u. Bekannt sind von ihm die

Kapelle am Morgarten und die drei ersten Eidgenossen an der Euse in Brunnen. Es finden sich in Privathäusern auch häufig von ihm gemalte Porträts.

Frischerz, Marzell, von Schwyz, wurde 1809 Oberst in Diensten des Königs Josef von Spanien. Er starb 1826 60 Jahre alt.

Fuchs, N., von Einsiedeln, geb. 18., Lithograph, arbeitete bei Brodtmann in Zürich, Belliger in Aarau etc. Muster seiner Kunst sind 3 B. in „Schinz' Säugethiere“: die Katzen und Kaninchen, die ausgezeichnet gut gemacht sind. Er zeichnete auch eine Gnaderkapelle mit Pilger vor derselben (4" hoch).

Füchsl, Karl, von Einsiedeln, Maler, wird genannt in P. Jos. Dietrich's Tagebuch vom Fahr, 1704, 9. Febr.

Gangyner, Org. Anton, Maler, von Lachen, geb. 1807, noch lebend, fertig frische, kräftige Porträts mit schönem Colorit. Er hat sich auch im historischen Fach versucht.

Geißer, Balthasar, von Schwyz, Bildhauer, lebte im 16ten Jahrhundert; hat unter andern auch eine „Bantaleonsbildnuß“ in Ingenbohl gemacht.

Gruber, Hilari, aus der March, war Ritter des heil. Grabes.

v. Hettlingen, Joh. Baptist, geb. 1653, war ein Sohn von Johann Werner, der 1648 das schwyzerische Landrecht gekauft. Er verlegte sich als 19jähriger Jüngling (während einigen Jahren) auf die Malerei, zu welchem Zwecke er auch einen längern Aufenthalt in Rom nahm. Es steht bei uns fest, daß diese seine ästhetische Bildung nicht wenig dazu beitrug, das herrliche Kunsttalent seines großen Sohns, des Medailleurs Johann Karl, zu entwickeln; Joh. Baptist selbst erkor sich später ein anderes Feld der Thätigkeit, denn er wurde Direktor der drei urörtlichen Bergwerke jenseits des Gotthards und Pfalzrath des Fürstbischofs von Chur. Er starb am Schlagfluß den 27. Okt. 1711.

v. Hettlingen *), Johann Karl, geb. 1691, Sohn des Vorigen und der Anna Elisabeth Betschart von Immen-

*) Die Kunstgeschichten schreiben diesen Namen gewöhnlich „Hedlinger“, wie der Künstler auch selbst gethan; es handelt sich jedoch hierbei um das altadeliche Geschlecht der v. Hettlingen, dessen sorgfältig geführter Stammbaum bis ins elfte Jahrhundert zurückreicht. Johann Karl selbst ist in gerader Deszendenz der 19te Abstammung Ritter Walters „audacis“, der mit Hiltrud, Frein von Wart, die Reihenfolge der Stammtafel eröffnet.

feld und Inderhalten, der berühmteste schwyzerische Künstler. Im Jahr 1700 besuchte er mit seinem ältern Bruder Josef Anton, von dem weiter unten die Rede sein wird, in Bollenz die dortigen Schulen, verlegte sich aber damals schon mit höchstem Eifer auf's Zeichnen und auf andere dieser Kunst verwandte Beschäftigungen. Im Jahr 1709 finden wir ihn bereits in Sitten bei dem damaligen Münzdirector Wilhelm Grauer, den er im darauffolgenden Jahr nach Luzern begleitete, in kürzester Zeit von ihm die Goldarbeiter- und Juwelierkunst erlernte, ohne sie jedoch als solche irgend jemals auszuüben. 1712 kämpfte er als Freiwilliger mit den luzernischen Truppen in der Schlacht bei Billmergen und wurde bei diesem Anlaß verwundet. 3 Jahre später fertigte er bereits die Münzgepräge für Mümpelgard und Bruntrut, deren Münzfabrikation Hr. Grauer gepachtet hatte. Allein für sein Gefühl und Bewußtsein des höhern künstlerischen Berufes genügte diese Beschäftigung nicht mehr. 1716 reiste er nach Nancy, wo er bereits als Graveur die hohe Aufmerksamkeit der Fachkennner erregte. Nun verlebte er 1½ Jahr auf der Akademie in Paris, unaufhörlich bemüht, sein Künstlertalent auszubilden; und nachdem er hier im Auftrag des Herrn de Launay, Directors der königlichen Münzen, für den König einige ausgezeichnete Schaumünzen gefertigt hatte, folgte er im Jahr 1718 einem ehrenvollen Rufe Karl's XII., Königs von Schweden, nach Stockholm, um daselbst den verstorbenen berühmten Medailleur Karlstein zu ersetzen. Hier nun erschwang sich sein Genie auf den Gipfel des Ruhmes und der Bewunderung. Schnell folgte sich eine Reihe der ausgezeichnetsten Medaillen, die einestheils dadurch entzückten, daß durch die künstlerische Handhabung des Grabstichels in das todtte Metall gleichsam Leben und Bewegung gezaubert wurden, anderntheils durch die höchst sinnvollen Allegorien und Reversbilder gefielen, die einen ebenso feinen als klassisch gebildeten Geist erkennen ließen. Peter der Große, Kaiser von Rußland, dessen Hochschätzung für Kunst und Wissenschaft geschichtlich bekant ist, versuchte um 1723 den Künstler, den er bereits in Paris persönlich kennen gelernt, durch die schmeichelhaftesten Anerbietungen an den Hof von St. Petersburg zu ziehen; allein umsonst. Im Jahr 1728 bereiste der Künstler Holland, Deutschland und ganz Italien, schloß persönliche Bekanntschaft mit den ausgezeichnetsten Männern der Skulptur, der Malerei &c. und fertigte zu Rom die durch ihre außerordentliche Aehnlichkeit staunenerregende Medaille

von Pabst Benedikt XIII. Hatte der deutsche Kaiser Karl VI. ihn kurz vorher um einer ähnlichen Schaumünze willen mit einer goldenen Kette beschenkt, so beehrte ihn jetzt der Pabst mit Kreuz und Diplom des Christusordens. Nach einer anderthalbjährigen Abwesenheit kehrte er endlich nach Schweden zurück. Auf's neue versuchten verschiedene Höfe den ausgezeichneten Mann zu gewinnen. August II., König von Polen, die russische Kaiserin Anna und später die Kaiserin Elisabeth, sowie der preussische König Friedrich der Große stellten die anlockendsten Bedingungen. Allein der Künstler war nun einmal fest entschlossen, im Dienst der Krone von Schweden, selbst mit Hintansetzung eigenmächtiger Berechnungen zu verbleiben. In Anerkennung so vielfältiger Verdienste ernannte ihn der schwedische König zum Hofintendanten und die königliche Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, sowie diejenige von Preußen erwählten ihn zum Mitgliede. — 1741 vermählte er sich mit Maria Rosa Franziska v. Schorno, und das einzige Kind dieser glücklichen Ehe wurde später die Gemahlin seines Neffen, Herrn Landammann Viktor Laurenz, Sohn des Grafen J. Anton v. Hettlingen. — 1746 endlich setzte sich der Künstler in seinem Geburtsorte Schwyz, um seiner schwer erschütterten Gesundheit zu pflegen, zur Ruhe. Allein auch in der Zeit dieser verhältnismäßigen Muße verfertigte er eine Menge der herrlichsten Medaillen, von denen viele vaterländischen Bezug haben. Der berühmte Göthe sagt in einem seiner Werke: „Das, wozu Otto Hamerani (ein berühmter römischer Medailleur) die Bahn gebrochen, führte Hedlinger aus. Seine Kunst ist noch mehr auf gefällige Weichheit und überdieß auf malerische Effekte berechnet. Jenem gegenüber haben die Haare bei Hedlinger bessere Massen und größere Leichtigkeit, die Köpfe überhaupt etwas mehr Relief. Er steht ferner dem erstern in der Ausführung nicht nach und besitzt über denselben den wesentlichen Vorzug von mehr Geist und Lebendigkeit.“ — In sinnreichen Allegorien der Reverse aus eigener Erfindung hat ihn keiner seiner ältern und neuern Kunstgenossen erreicht.

Der edle und liebenswürdige Greis erreichte ein Alter von 80 Jahren. Nie bewarb er sich um ein Amt, nie mischte er sich in Landeshändel; er lebte nur der Kunst und den Freunden und gab durch seine Leutseligkeit und fromme Rechtschaffenheit das Beispiel eines edlen Privatmannes. Er starb den 14. März 1771 an einem augenblicklich tödtenden Schlagflusse, gewiß ihm nicht unerwartet, da er, dessen Tugend noch größer

war, als sein die Welt erfüllender Ruhm als Künstler, nach seinem eigenen Zeugniß täglich zu Gott um einen plötzlichen Tod gesleht hatte!

v. Sattlingen, Josef Anton, Bruder des Medailleurs, geb. 1689, gest. 1755 (vermählt mit Maria Agnes v. Schorno), Wardein und Pfalzrath des Fürstbischofs von Basel. Er war gleichfalls ein vorzüglicher Zeichner und wurde während seines Aufenthaltes in Rom Ritter des goldenen Sporns, nachher vom Pabst zum Pfalzgrafen und in den römischen Patrizierstand für sich und alle seine Nachkommen erhoben.

Sicklin, Jost, von Schwyz, geb. 1609, gest. 1699, war 54 Jahre Pfarrhelfer in Schwyz, hatte zur Zeit der Pest 1625 fast die ganze Krankenpflege allein auf sich. Er hatte in einem Monat 120 Personen „verwahrt und ausgetröftet.“ Bei der grausen Brunst von 1642 rettete er die meisten Kostbarkeiten, Reliquien, Orgelpfeifen etc. aus der Pfarrkirche.

v. Sospenthal, Johann, von Art, wurde 1378 Ammann der Zuger.

v. Sospenthal, Hartmann, von Art, war von 1387 bis 1395 Ammann der Zuger.

v. Sospenthal, Rudolf, von Art, wurde 1403 Ammann der Zuger.

v. Sospenthal, Melchior Anton, Maler, gest. 17. . . Von ihm sind die Malereien in der St. Franz-Xaveri-Kapelle auf Morschach und in der Kapelle zu Wölen (Jungenbohl).

v. Sospenthal, Franz, von Art, Maler, hat um 1775 die Altarblätter auf dem Wendelins-, Kreuz- und Krispini-Altar in der Pfarrkirche zu Schwyz gemalt.

Sos, Jakob, ein Semm, zu Kaltbach bei Schwyz, starb im Jahre 1609 106 Jahre alt.

Janser, Josef Anton, Bildhauer, von Schwyz, verewigte sich durch das heilige Grab in Schwyz, dessen Bildhauerarbeit sein Werk ist.

Janser, Org. Justus, von Schwyz, wurde 1768 Oberst in spanischen Diensten.

Juderbiziu, Leonard Karl, von Ibach (bei Schwyz), war früher ein Kupferschmied, vertauschte aber später das Handwerk gegen den Bauernstand. Er gab im Druck heraus: „Kaleidoskop“ oder unerschöpfliche Manigfaltigkeit der Ehestandsfarben. Von einem sonderbaren und seltenen Autor in Hirtshemd und Holzschuhen aus dem Kanton Schwyz. Zug 1824. — „Ehestands Spiegel, worin die jüngern Leute sehen,

was für Rosen im Geshand wachsen, und die Eltern sehen, wie sie selbe warten und pflegen müssen, wenn sie vollständige und wohlriechende Rosen haben wollen. Zug 1826." — „Vaterländisches Gespräch zwischen dem Verfasser des Kaleidoskops oder dem Schwyzerbauer im Hirtenthum und einem Bauern-Rathsherrn im Kanton Schwyz, welches dem Vaterland zum Nutzen, andern aber zum Unterhalt sein mag. Zug 1831", in welsch' letzterer Schrift der wackere Mann von dem öffentlichen Leben des freien Landmanns und seinem Verhältniß zur Landsgemeinde spricht.

Ingli, Jos. Martin, von Rothenthurm, Sohn des Richter Josef Maurus Ingli, war Doktor der Medizin und Chirurgie und sieben europäischer Sprachen kundig. Er hatte auf der Universität Wien studirt. Von da hielt er sich mehrere Jahre in Rußland und Gallizien auf und war Leibarzt bei einem russischen Fürsten. Zur Zeit der helvetischen Regierung war er Chirurg-Major und besorgte die Spitäler in Luzern, Bern, Freiburg, Lausanne &c. Er starb 1820 in Morsee (Waadt).

Jäg, Alois, von Schwyz, gest. 1848 in Neapel als Oberstlieutenant, ein Bruder des Landammann Dom. Jäg, hat seinem Heimatkanton dadurch, daß er durch sein Vermächtniß von 1841 in Betrag von 50,000 Fr. a. W. der eigentliche Gründer des Lehrerseminars in Seewen geworden ist, eine unberechenbare Wohlthat erwiesen. Auch zu Gunsten seiner Heimatsgemeinde Schwyz vergabte der wackere Mann 7000 Münzgulden.

Kälin, Josef, Bildhauer, von Einsiedeln, schickte ein Bild der Mater dolorosa und ein 3 Schuh hohes Kreuzifix für das Dormitor im Fahr. Das Stück kostete 3 Thaler. Schon vorher hatte er ein anderes Kreuzifix gearbeitet (1704). Für Biessikon machte er Bilder St. Josefs und St. Anna um 1693.

Kälin, Anton, von Einsiedeln, Maler, lebte um 1752. Er hat die beiden Altarblätter „St. Antoni und Bruder Klaus" nach Willerzell auf dortige neue Nebenaltäre gemacht.

Kälin, Meinrad, von Einsiedeln, Maler, geb. 179., gest. 1834. Seine vorzüglichsten Arbeiten waren Landschaften in Aquarel, die er meistens selbst in Kupfer ägte. In frühern Jahren verfertigte er auch Miniaturporträte. Er arbeitete viel für Füssli's Kunsthandlung, z. B. die „Gotthardsstraße" allein. Im Kabinet von Einsiedeln befindet sich von ihm: der Jüngling von Naim, nach Rembrand, den Kälin dem Abten Tanner schenkte und dafür einen Louisd'or erhielt.

Kälin, Benedikt, von Einsiedeln, errichtete 1827 die erste Lithographie, wobei P. Gall Morell nach Kräften mithalf und die ersten Zeichnungen lieferte. Kälin war nicht glücklich mit seinen angestellten Arbeitern und mußte sein Geschäft ganz aufgeben, als in den Dreißigerjahren Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger ihre Lithographie einrichteten.

Kaufli, L. M., von Einsiedeln, Maler. Von ihm ist unter anderm eine Abbildung des Klosters Einsiedeln. Der Kupferstich ist angeführt im neuen schweizerischen Museum II. Seite 119.

Kuriger, Johann David, von Einsiedeln, Kupferstecher. Von ihm ist in der Einsiedler Kupferstichsammlung ein Kupferstich: St. Anastasia. Dieser Kuriger soll in München gewesen sein.

Kuriger, Josef Anton, von Einsiedeln, geb. 1750, gest. 1812 in Paris, brachte es durch natürlichen Geschmack, ein feines Gefühl und anhaltenden Fleiß in der Kunst Bildnisse in Wachs zu bossiren, sehr weit. Er bossirte auch das Bildniß des Konsuls Bonaparte nach dem Leben. Man hielt es für eines der getroffensten. Er arbeitete immer mit außerordentlicher Leichtigkeit und ohne die Personen durch langes Sitzen zu ermüden. Von ihm sind unter andern auch eine Statue Wilhelm Tell's auf dem Brunnen zu Altdorf; Isaaks Aufopferung, Basrelief in der Präfectur zu Einsiedeln; Weihnacht im Frauenkloster Au; kleine Statuen auf dem Altare der Sahlthal-kapelle; ditto in der Kapelle auf Trachslau; ditto im Kloster in der Krankenkapelle.

Kuriger, Jos. Benedikt, von Einsiedeln, geb. 1754, gest. 1812 in Paris, versfertigte in Relief frei modellirte anatomische Abbildungen des menschlichen Körpers, welche allgemein bewundert wurden. Ueberdies arbeitete er Bildnisse in Relief aus weißem kolorirtem Wachs, Alabaster und feiner Thonerde, und ebenso Basreliefs, Blumenstücke u. mit unübertrefflicher Wahrheit und Zartheit aus. Im Cabinet von Einsiedeln sind von ihm: Anatomische Tafeln, ferner die Porträts von Napoleon I., Marie Louise und vom König von Rom, die er 1811 in Paris gemacht.

Kuriger, Idesons, von Einsiedeln, geb. 17. ., gest. 18. ., bossirte in farbigem Wachs mit außerordentlich viel Wahrheit, Kenntlichkeit und Nettigkeit auf eine geistreiche und lebendige Weise Bildnisse, Basreliefs u. Er war der talentvollste seines Familiengeschlechts. Zuerst hatte er in Wien ge-

arbeitet, dann bis etwa 1833 in Einsiedeln sehr viel, worauf er sich wieder nach Wien begeben hatte. Im Kloster Einsiedeln befinden sich folgende Arbeiten von ihm: Gemälde St. Emilian, St. Ignaz, St. Johann Baptist und die Skizzen zu den Altarblättern in Galgenen. — In gebrannter Erde: Weihnacht, Abendmahl, Fußwaschung, Krönung nach Titian, Kreuztragung, heilige Familie, 3 Könige und sehr viele kleinere Bilder. In Wachs: Konstantins Erscheinung.

Knd, Johann, Ritter, Offizier in savoy'schen Diensten, wurde 1680 in der Stadt Vire in Piemont erstochen, da er in einer Kauferei gemeiner Leute Frieden schaffen wollte.

Knd, Felix Donat, von Brunnen, Altposthalter und Bezirkschulrath, geb. 1793, noch lebend, ist seit vielen Jahren unermüdet damit beschäftigt, alte Manuscripte zu sammeln, Auszüge aus Tauf-, Erb- und Fahrzeitbüchern, Rathsprötokollen zc. zu machen, Stammbäume zu fertigen u. s. w. Er gab 1831 heraus: „Chinesisches Rechnungsbrett sammt dessen Gebrauchslehre;“ 1860; „Panorama oder Aussicht und Rundsicht der zwei Anhöhen Gütsch und Bühl bei Brunnen. Historische Notizen und Sagen.“

Mettler, Bartholomä, von Lowenz, ist 111 Jahre alt geworden († 17..).

Nauer, Andreas, von Einsiedeln, Zeichner und Lithograph, wurde als armer Knabe von der Kunstanstalt Benziger zuerst (1842) als sogenannter „Korrekturbub“, dann als Zeichner verwendet und bildete sich in dieser Kunst in München aus. Von ihm sind sehr viele Heiligenbilder zc. aus der obgenannten Anstalt hervorgegangen.

Niederöst, Nazar, von Schwyz, starb 1736 als Oberstl. in spanischen Diensten in Italien.

Niederöst, Karl Ignaz, von Schwyz, war erstlich als Hauptmann im Regiment Betschart in spanischen Diensten, hernach von 1716 bis 1719 diente er unter dem Regiment Müller in venetianischen Diensten; 1719 trat er wieder in spanische Dienste als Großmajor, bekam 1722 ein eigenes Regiment als Oberst, leistete nachher bei Gibraltar, auch bei Ceuta und Dran in Afrika, sowie in Italien u. Sizilien in vielen Treffen und Belagerungen gute Dienste. Er starb 1736 bei der Belagerung von Syrakus 58 Jahre alt.

Niederöst, Franz Anton, Sohn des Landammann Frz. Leodegar Niederöst, wurde 1702 Hauptmann der Leibkompagnie unter seines Vaters Regiment in den österreichischen Waldstäd-

ten und 1711 Oberstwachmeister; als das Regiment 1717 abgedankt wurde, erhielt er vom Kaiser das Patent und den Sold eines Oberstleutnants, bald darauf eines Obersten; er wurde auch etlichemal im Namen der beiden in den österr. Waldstädten gestandenen Schweizerregimenter an den kaiserlichen Hof in Wien abgeschickt. 1734 wurde er wirklicher Oberst über ein Regiment, welches aber den 31. Juli 1736 wieder abgedankt, er aber zu gleicher Zeit von Kaiser Karl VI. zum Generalfeldwachmeister ernannt, auch im gleichen Jahr nebst seinem Bruder Josef Rudolf mit männlichen und weiblichen Nachkommen in den Freiherrenstand mit dem Prädikat „Freiherren von Niederöst“ erhoben wurde. 1725 wurde er vom fürstlichen Stifte Muri zu dessen Erbbruchsesherr nebst seinen männlichen Nachkommen ernannt. Er war auch 2mal Landesstatthalter. † 1746.

Niederöst, Josef, Hauptmann, von Schwyz, gest. 1853, verfertigte wie Baumann, Basreliefs, jedoch in größerem Maßstabe; auch war er mit weit mehr mathematischen Kenntnissen ausgerüstet, als jener. Ein von ihm verfertigtes großes Relief von Muotathal mit der Darstellung der in diesem Thale am 1. Oktober 1799 zwischen den Russen und Franzosen vorgefallenen Schlacht befindet sich im Besitze des Hrn. Hauptmann Joachim Schindler in Schwyz.

Niederöst, Jos. Anton, von Brunnen, Medailleur, geb. 1804, ging nach Italien und erlernte unter günstigen Umständen die Medailleurekunst und brachte es in derselben so weit, daß ihn der Großherzog von Toskana zu seinem Graveur nahm. Er war verheirathet mit Eleonora Galerini von Florenz und starb daselbst 1856.

Niederöst, Nikolaus Anton, von Schwyz, Neffe des Vorigen, geb. 1833, befindet sich gegenwärtig als Graveur in Italien.

Ochsner, Peter, von Einsiedeln, geb. 181, Bildhauer, Sohn des Sagers „Karli“, schnitzte aus eigenem Antrieb originelle ländliche Gruppen in kleinen Figuren aus Holz, was Anlaß gab, ihn 1823 nach München zu schicken, wo er bei Eberhard lernte und auch ganz dessen Styl annahm. Von München aus schickte er an Abt Cölestin Müller ein Bild in Alabaster: Madonna mit dem Jesuskind. In die Heimat zurückgekehrt, verfertigte er Darstellungen der heiligen Familie, Kreuzstübe, allerlei Heiligenbilder, die er seither in Gypsabgüssen vervielfältigte — alles in edlem Geschmacke.

Ochsli, N., von Einsiedeln, Vater Stephans, war ein

Kupferstecher, der um 1777 Heiligen- und Gnadenbilder, auch den sogenannten Engelweihochfen gestochen hat.

Oechsli, Stephan, von Einsiedeln, Kupferstecher, geb. 179., arbeitete nur für die Pilger und trieb es nie hoch. Durch die Lithographie und anderweitige Leistungen in verschiedenen Kunstzweigen wurde er zurückgedrängt.

Oechsli, Dominik, von Einsiedeln, Kupferstecher, im 18. Jahrhundert. Von ihm wird im neuen „Schweizerischen Museum“ ein Kupferstich: die Muttergottes von Einsiedeln angeführt.

Oechsli, Sebastian, von Einsiedeln; auch dieser zeigte Kunstanlagen, zeichnete und fertigte Panorama's von Einsiedeln.

Oechsli, Thomas, Sohn des Stephan, ein treffliches Talent, bildete sich zuerst in Einsiedeln, dann in Zunsbrück und endlich bei Egli in Luzern als Zeichner und Lithograph, starb aber im Alter von etwa 18 Jahren 1846. Man hat von ihm eine lithographirte Maria von Einsiedeln, auf Wolken stehend, von Engeln umgeben, in Folio.

Oechsli, Franz, von Einsiedeln, geb. um 1839, studirte zuerst in der Klosterschule, wo er sich im Landchartenzeichnen auszeichnete, kam dann in die Kunstanstalt Benziger und 1856 nach München zu Kupferstecher Schleich, wurde in die Akademie aufgenommen, wo er große Fortschritte machte. Er besuchte im Herbst 1857 die Heimat. — Sein jüngerer Bruder Meinrad entwickelt ebenfalls sehr gute Anlagen.

Oeding, Franz Ital, und

Oeding, Joh. Friedrich, wurden beide, der erstere 1640, der letztere 1645 Malteser-Ritter.

Oeding, Joh. Franz, wurde 1699 Oberst über ein Regiment in savoyischen Diensten, 1702 General de Bataille und Ritter des St. Mauriziusordens. In französische Dienste übertreten, wurde er 1705 vom König von Frankreich zum Feldmarschall und Ritter des St. Ludwigsordens ernannt. Er wohnte 1706 der Belagerung von Barcelona bei und starb zu Ende des gleichen Jahres zu Madrid 44 Jahre alt.

Oeding, Heinrich Rudolf, Bruder des Vorigen, wurde nach dessen Tode Oberst vom Regiment desselben. Im Zwölferkrieg (Billmergerkrieg 1712) war er Kommandant bei der Belagerung von Baden.

Oeding, Heinrich Ludwig, wurde in französischen Diensten 1704 Ritter des Ludwigsordens und Brigadier und 1719 Feldmarschall; starb 1726 zu Fontainebleau.

Neding, Wolf Rudolf, wurde 1720 in französischen Diensten Ritter des Ludwigsordens und 1737 Oberstlieutenant des Regiments Tschudi.

Neding, Jos. Ulrich, wurde 1751 Oberst über ein Regiment in spanischen Diensten und später Feldmarschall.

Neding, Anton Sebastian, wurde 1740 in französischen Diensten Ritter des Ludwigsordens und 1756 Oberst eines Regiments.

Neding, Franz Anton, Herr zu Athis, Barin und la Croix, wurde 1740 Brigadier in französischen Diensten.

Neding, Karl Josef, wurde 1743 Oberst über ein Regiment in spanischen Diensten und 1747 Brigadier; starb 1751 in Barcelona.

Neding, Dominik, wurde in spanischen Diensten Oberst über ein Regiment, mit welchem er 1707 der Schlacht bei Almanza und 1708 den Belagerungen von Kativa, Denin und Tortosa beiwohnte. 1711 wohnte er auch der Belagerung von Girona bei. 1739 wurde er vom König von Frankreich zum Feldmarschall ernannt. Starb 1741 zu Schwyz.

Neding, Jos. Hannibal, wurde Oberst in churpfälzischen Diensten und Kommandant der Festung Jülich.

Neding, Franz Karl, abstammend von Schwyz, wurde 1698 zu einem Landmann in Glarus angenommen. 1712 wurde er glarnerischer Landvogt im Thurgau, 1721 Landesstatthalter und 1724 Landammann in Glarus.

Neding, Anton Sebastian, wurde 1763 in französischen Diensten Feldmarschall; er gab 1763 seinen Dienst mit einer Pension von 12,000 Fr. jährlich auf und starb 1770.

Neding, Balthasar, wurde 1788 Oberst in spanischen Diensten.

Neding, Johann Dominik, Feldmarschall in spanischen Diensten. Bei der Belagerung von Barcelona schmolz sein Regiment zur Hälfte zusammen; den Rest führte er nach Straßburg und legte die Kriegsdienste 1730 mit einer Pension von 5000 Fr. nieder.

Neding, Josef, wurde 1763 Oberst in spanischen Diensten.

Neding, Jos. Karl, wurde 1777 in spanischen Diensten Brigadier und Ritter des Ordens von Calatrava und starb zu Barcelona 1778.

Neding, Anton Josef Justus, wurde 1779 Oberst in spanischen Diensten und starb 1781 73 Jahre alt.

Neding, Theodor, Generalkapitän des Fürstenthums

und der Armee von Katalonien. Dieser berühmte Mann wurde 1755 zu Schwyz geboren, als der älteste Sohn des Landshauptmann Dietrich Anton v. Reding und der Magdalena Freuler. Schon im 16ten Altersjahr trat er als Hauptmann in spanische Dienste. Wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit, die er bei jeder Gelegenheit bewies, wurde er schnell befördert. 1781 wurde er Großmajor, 1782 Oberstlieutenant und 1788 Oberst seines Regiments, an dessen Spitze er sich in den Feldzügen gegen die Franzosen 1793 und 94 sowohl durch Tapferkeit, als durch militärische Kenntnisse hervorthat. 1793 erhielt er 3 Wunden und wurde vom König zum Brigadier befördert. In Yun deckte er den Rückzug der spanischen Armee. Der Obergeneral gab hierauf dem Regiment Reding und dessen Befehlshaber das ehrenvollste Zeugniß. Der König belohnte Reding durch Beförderung zum Marschall. Den Fahnen seines Regiments, sowie den sämtlichen Soldaten desselben, wurde vom König ein Ehrenzeichen mit dem Schriftzug: Tapferkeit und Standhaftigkeit verliehen. Im portugiesischen Feldzuge von 1800 und 1801 wurde ihm der Oberbefehl der 4ten Division der spanischen Armee übertragen, mit welcher er von der Provinz Alentejo Besitz nahm. Als 1803 in der Stadt Malaga das gelbe Fieber herrschte, wurde er daselbst Mitglied des Gesundheitsausschusses und Befehlshaber sämtlicher Wachtlinien. Er besuchte täglich mit Verachtung jeder Gefahr die Spitäler und reichte Rath und Hülfe, wo es nöthig war. 1806 deckte Reding die Linie bei Gibraltar und wurde vom König zum Gouverneur ernannt, was in dieser Stadt eine große Freude verursachte. — Es war nun an der Zeit, wo der gewaltige Napoleon auch das schöne Spanien unter sein Joch beugen wollte. Der spanische König, von Napoleon nach Bayonne gelockt, wurde sein Gefangener, und nun Josef Bonaparte zum König von Spanien und Indien ernannt. In kurzer Zeit war nun ein großer Theil von Spanien von den Franzosen überfluthet. Die spanischen Patrioten aber thaten sich zusammen und bereiteten sich zur tapfersten Gegenwehr. Unserm Reding öffnete sich ein neues Feld der Ehre. Im Juni 1808 wurde er von der Junta von Granada zum Oberbefehlshaber der dortigen Armee ernannt, welche dann mit der nunmehr 30,000 Mann zählenden andalusischen Armee vereinigt wurde. Dieselbe wurde in 5 Divisionen eingetheilt, von denen die erste, 8000 Mann stark, unter Redings Befehl zu stehen kam. Den 16. Juli traf Reding bei Mengibar auf die französische Division

Bedel. Nach heftigem Kampf wurden die Franzosen bis Baylen zurückgeworfen. Wegen Mangel an Proviant aber mußte sich Reding nach Mengibar zurückziehen, wo er die Vereinigung mit der Division Coupigni bewerkstelligte. Beide Divisionen drangen nun vereinigt vor. Am 20. Juli geschah die berühmte Schlacht bei Baylen. Nachdem der französische General Dupont mehrere tausend Mann und einen großen Theil seiner Artillerie verloren, verlangte er zu kapituliren. Die Kapitulation wurde den 22. Juli in Andujar unterzeichnet, zufolge welcher Dupont mit seiner 7800 Mann starken Armee Kriegsgefangen blieb, die 10,000 Mann der französischen Divisionen Gobert und Bedel aber die Waffen niederlegen und zu Schiffe Andalusien räumen mußten. Auch die Hauptstadt Madrid wurde in Folge dieses Ereignisses von den Franzosen geräumt. Reding erhielt von allen Seiten den freudigsten und dankbarsten Zuruf. Die Stadt Malaga überreichte ihm einen kostbaren, künstlich gearbeiteten, mit dem Bild des Königs und mit Inschriften in Bezug auf den Sieg bei Baylen versehenen Säbel, einen Stock mit goldenem Knopf und Diamant, sowie eine Generalsbinde und Uniform. Die oberste Junta des Königreichs Granada erkannte feierlich seine Verdienste durch eine ehrenvolle Zuschrift, in welcher ihm zugleich als vorläufiges Erkennlichkeitszeichen eine lebenslängliche Pension von 1000 Piastrern zugebacht wurde. Im Okt. 1808 zog Reding mit allen disponibeln Truppen des Königreichs Granada der Provinz Katalonien zu Hülfe und übernahm das zweite Kommando unter General Vives. Durch die vereinigten Angriffe der Spanier wurden die Franzosen bis unter die Mauern von Barcelona zurückgedrängt. Den 10. Dez. kam es bei Linas zu einem neuen Treffen, in welchem dem General Reding sein Pferd erschossen wurde. Als General Vives mit dem linken Flügel die Flucht ergriff, sah sich auch Reding nach hartnäckigem Widerstand zum Rückzug genöthigt. Reding übernahm nun in Abwesenheit des Obergenerals den Oberbefehl und sammelte in Molindelay die zerstreuten Truppenkorps wieder. Erst den 21. Dez. langte Vives daselbst an; aber noch am gleichen Tage wurde er von den Franzosen angegriffen und bis Tarragona zurückgeschlagen. Reding sicherte vielen Truppen den Rückzug, sammelte die Fliehenden und traf am Abend auch in Tarragona ein, welche Stadt an diesem Tage wohl nur seinem Muthe und seiner Standhaftigkeit die Rettung verdankte. Die oberste Junta von Katalonien übertrug ihm nun im Namen

des ganzen Volkes, das ihn als Retter des Vaterlandes begrüßte, das Oberkommando über Katalonien und die sämtlichen Truppen dieser Provinz. Die Centraljunta Spaniens bestätigte diese Bestimmung mit dem Titel Generalkapitän des Fürstenthums und der ganzen Armee von Katalonien. Den 26. Febr. 1809 kam es unweit Tarragona zu neuem Kampf mit den Franzosen, der von Morgens 5 Uhr bis Abends 4 Uhr wüthete und mit dem Rückzug der Spanier nach Tarragona endete. Reding stand selbst mit der größten Lebensgefahr 2mal in persönlichem Kampfe und erhielt 5 Wunden. In den ersten Tagen, als der Zustand seiner Wunden ihm wieder auszureiten erlaubte, besuchte er nach seiner Gewohnheit die Spitäler von Tarragona, wurde aber vom Lazarethfieber angesteckt. Nach elstägigem Leiden beschloß er den 23. April 1809 seine denkwürdige Laufbahn und starb als ein Opfer der Pflichttreue. Groß war die Trauer der Armee und der Bevölkerung von Katalonien. Ein besonderes Denkmal setzte ihm in einer Marmorsäule die Dankbarkeit der Stadt Tarragona, welches jedoch von dem Grimme der Franzosen, als sie nachher diese Stadt einnahmen, zerstört wurde. Seine Vaarschaft im Betrag von 200 bis 300 Louisd'or nebst Kleidung und Weißzeug vergabte er unter seine treuen Bedienten.

Neding, Nazar, von Schwyz, Bruder des Vorigen, geb. 1759, wurde 1808 in spanischen Diensten Feldmarschall und 1816 Generallieutenant. War auch von 1814 bis 1817 spanischer Botschafter in der Schweiz. Starb den 28. Sept. 1825.

Reichlin, Karl, von Schwyz, geb. 1822, ist als Maler und Architekt um so mehr zu schätzen, da er sich hauptsächlich durch eigenen Fleiß und durch eigene Anstrengung herangebildet. In München hielt er sich zur weitem Ausbildung ein Jahr auf.

Rupp, Melchior, Schulmeister in Schwyz, geb. 1429, gest. 14. ., ist Verfasser einer Lebensgeschichte des heil. Meinrads und einer Chronik.

Schibig, Augustin, Fröhmesser in Schwyz (früher Fröhmesser in Iberg), geb. 1766, gest. 1843, war die Seele aller gemeinnützigen Bestrebungen im alten Lande und machte sich unstreitig um das Schul- und Bildungswesen sehr verdient, wenn er auch von Vielen mißkannt und seinen Bestrebungen und seinem Wirken oft Tadel und lieblose Kritik entgegen gesetzt wurden. In Schwyz rief er die Bürgergesellschaft ins Leben, welche die dastige Sekundarschule gründete. Auch

als historischer Sammler hat Schibig Manches geleistet. So verfaßte er eine topographisch-historisch-statistische Beschreibung des Schwyzerlandes in alphabetischer Ordnung, welche aber nicht zum Druck gelangte. Dem Herrn Gerold Meyer von Knonau ging Schibig bei Ausarbeitung seines „Gemälde des Kantons Schwyz“ vielfach an die Hand.

Schmid, Martin, von Schwyz, Maler, geb. 1786. Er lernte im 15ten Altersjahre beim Bildhauer Zanser in Schwyz zeichnen. 1800 ging er nach Bern, wo er sich in dieser Kunst vervollkommnete. Von dort zurückgekehrt, verlegte er sich in Schwyz und Altdorf auf die Porträtmalerei. Bei Maler Weber, zu welchem er nachher in Condition kam, sollte er noch die Delmalerei und das Vergolden lernen. Allein während der Lernzeit starb Maler Weber und Schmid fieng wieder an Porträts zu malen. Besonders malte er mehrere Porträts von Landammann Alois v. Reding und General Aufdermaur. Als Porträtmaler nach Luzern übergesiedelt, ließ er sich daselbst in einem Anfall von Ueberdruß unter die Schweizertruppen in Frankreich anwerben, kam mit denselben nach Spanien, wußte sich in Valladolid davonzumachen, fand Gelegenheit, mit einer spanischen Familie in die Schweiz reisen zu können und so kam er 1810 über Genf in seine Heimath. Er arbeitete nun eine Weile mit seinem Bruder David Alois, verreiste aber bald wieder und hielt sich für und für an verschiedenen Orten der Schweiz und Deutschlands auf (so in Basel, Arau, Stuttgart, München &c.) Endlich kam er wieder in seinen Heimathskanton zurück. In Art konnte er bei Abbrennung des Wirthshauses zum Hirschen nur mit Lebensgefahr sich retten. In Folge dieses Vorfalles wurde er geisteskrank und starb 1842 zu Ried ob Schwyz.

Schmid, Franz, Bruder des Vorigen, ebenfalls Maler, geboren 1796. Er lernte die Zeichnungskunst von seinem Bruder David Alois und zeichnete schon im 15ten Altersjahre getreu nach der Natur. 1816 kam er zu dem berühmten Landschaftsmaler Moriz in Neuenburg, wo er Gelegenheit fand, sich zu vervollkommen. Nachdem er sich mehrere Jahre in Bern, Freiburg und andern Kantonen sich aufgehalten, bereiste er Frankreich, Deutschland und Italien. Seine vorzüglichsten Panorama's in der Schweiz sind: das vom Glockenthurm in Schwyz, vom Mufeggthurm in Luzern, vom Grossmünster in Zürich, vom Altenberg in Bern, vom Berg Saleve in Genf, vom Faulhorn am Brienzensee, vom Jakobshügel bei Thun, vom

Chamont bei Neuenburg, vom Molejon im Kanton Freiburg, vom Seidelhorn, vom Rothhorn, Niesen, Säntis, Kamor und Freudenberg. Für Hrn. Oberst Pfyffer zeichnete er ein Rundpanorama vom Rigi. Rühmlich bekannt sind auch seine Panoramas vom Stephansthurm in Wien, vom Schafberg, vom Rathhausthurm in Karlsruhe, vom Pavillon de Flore in Paris und aus den Tuilleries. Der Künstler wurde, als seine Arbeit nicht mehr gut ging, gemüthsfrank, in welchem Zustande er fast 3 Jahre bei dem gutherzigen Hrn. Pfarrer F. Ausdermaur in Sission verweilte. Er starb 1851 zu Nied ob Schwyz (bei Alois Geiser).

Schmid, David Alois, Maler, Bruder der beiden Vorigen, geb. 1791, noch lebend, gab sich zuerst in Luzern mit der Flachmalerei ab, wurde aber nachher auch zum Zeichnen gebraucht. In Zürich arbeitete er einige Zeit bei den Landschaftmalern Freitag und Trachler, von wo er sich zum Landschaftmaler Bleuler in Fenertalen bei Staßhausen begab. Von hier ging er mit seinem aus Spanien zurückgekehrten Bruder Martin nach Schwyz und arbeitete daselbst einige Zeit neben ihm. Von den Arbeiten des David Alois sind viele von Hand gezeichnete und gemalte Schwyztrachten verkauft worden; auch sind mehrere mit Landschaften in Deckfarben gemalte Säale von ihm gefertigt worden. Er machte viele Gemälde für Reisende und Cosmoramen-Wagen, die für Geld aufgestellt wurden. Von seinen aufgenommenen Panoramas, die in Kupfer geätzt, erschienen sind, sind die vorzüglichsten: das vom Melenberg bei Rapperschwyl, das von Luzern, das von Mailand und das von Como. Er hat, wie sein Bruder Franz, viele Reisen gemacht. Obschon 68 Jahre alt, hat er 1858 aus Auftrag von Hrn. Lieutenant Faver Kündig in Schwyz eine Arbeit vollendet, die mit vielem Beifall aufgenommen worden ist, nämlich Ansicht von Schwyz und Umgebung mit mehreren besonders hervorgehobenen malerischen Punkten.

Schmid, Melchior von Schwyz, Sohn des Vorigen, geb. 1831, Maler. Er lernte im 16ten Altersjahr bei Porträtmaler Oberst in Zürich zeichnen, wie auch die Delmalerei. 1847 ging er nach München, wo er große Fortschritte machte. Leider erkrankte der hoffnungsvolle Jüngling und starb nach Swöchentlichem Krankenlager.

Schnüriger, Melchior, Oberst, von Schwyz, gab 1819 im Druck heraus: „Idee'n über den Gebrauch der Scharfschützenwaffe bei stehenden Heeren.“

Schorno, Thomas, von Schwyz, Maler. Das Altargemälde am linken Seitenaltare der Kapelle zu Isbach, das im Jahr 1698 von ihm gemalt ist, bezeugt, daß er ein geschickter Maler gewesen ist.

Schorno, Jos. Karl, von Schwyz, Brigadier, geb. 1706, stand 1731 als Aidemajor in spanischen Diensten in den Linien von Gibraltar. 1732 machte er den Feldzug nach Afrika mit, kam hierauf 1733 mit seinem Regiment nach Italien zu stehen, welches im folgenden Jahr in sizilianische Dienste überlassen wurde. Er machte 1742 und 44 die Feldzüge in der Lombardei und im Kirchenstaat mit, wurde 1771 Feldmarschall, hernach auch Interims-Gouverneur in Stato degli Presidi und starb 1775 in Neapel.

Schreiber, Werner, von Art, wurde 1410 Ammann der Zuger.

Städelin, David, geb. 1737 zu Steinen, Rathsberr und Münzmeister, studirte längere Zeit in Luzern und Sitten und machte große Fortschritte in mathematischen und mechanischen Wissenschaften, welche Fächer auch bis an sein Ende seine Lieblingsstudien blieben. Zwar widmete er sich in Zug von 1755 an der Goldschmiedkunst, in der er dann später in Turin beim köngl. Hofgoldschmide sich vervollkommnete. 1791 kam er als Münzmeister nach Sitten (im Wallis), 1799 als solcher nach Luzern und 1807 nach Aarau, wo er bis 1819 blieb. Seitdem hielt er sich beständig in Schwyz auf, wo er sich noch immer mit Zeichnungen verschiedener Arten beschäftigte. In seinem Alter sprach er noch ziemlich geläufig die lateinische Sprache. Er starb 1830 93 Jahre alt, als der älteste Mann im alten Lande Schwyz.

Steiner, Johann Balthasar, von Art, geb. 1688, gest. 1744, verfertigte mit dem Bauherrn Johann Sebastian Zay das Modell zu der jetzigen Pfarrkirche in Art. Er malte das Altargemälde, die „Himmelfahrt Maria“ vorstellend, in der Kirche zu Art und das Altargemälde in dem Kirchlein auf der Rigi (Maria zum Schnee).

Suter, N., von Schwyz, Maler, gest. 18..

Theiler, Meinrad, von Einsiedeln, hat sich durch Erfindung eines Drucktelegraphen ausgezeichnet und sich später einige Jahre in London der Telegraphie gewidmet, nunmehr aber in Einsiedeln selbst eine Werkstätte errichtet, welche telegraphische und verschiedene physikalische Apparate liefert.

Triner, Karl Meinrad, Maler, geb. 17.. in Art, gest.

1805 in Bürglen. Von ihm sind in der Kapuzinerkirche in Art der hl. Zeno am Hochaltar und der hl. Franz am untern Altar, sowie die Gemälde an den Kirchen zu Erstfelden und Urfern.

Triner, Xaver, von Art, geb. 1767, gest. 1824 in Bürglen, wo er den Beruf des Schulmeisters, des Sigarsten und des Malers in sich vereinigte. Er verfertigte eine Menge von hübschen Landschaften in Sepia und Tusch, auch in Aquarel. Die von ihm aus Auftrag der h. Regierung gefertigte „Ansicht des Berges Spigenbüel nach dem Bergsturz“ wurde in der ganzen Schweiz verbreitet.

Triner, Heinrich, von Art, geb. 1798 in Bürglen, noch lebend, Maler. Von ihm ist die Darstellung der Gotthardsstrasse. Er ist gegenwärtig Zeichnungslehrer an der Bezirksschule zu Muri.

Triner, Karl Josef, ist Verfasser eines Operettchens, betitelt: „Die vier Jahreszeiten“, gedruckt zu Luzern 1840.

Trutmann, Ignaz, von Rüsnacht, wurde 1798 von der helvetischen Regierung als Kommissär nach Nidwalden geschickt, um den durch die Franzosen erlittenen Kriegsschaden zu untersuchen und die nöthigen Vorkehrungen zur Einrichtung von Hilfsanstalten zu treffen.

Tschümpferlin, Josef, von Schwyz, geb. 1809, gegenwärtig Zeichnungslehrer im Lehrerseminar zu Seewen, hat sich durch eigene Anstrengung, durch rühmlichen Fleiß und durch viel Uebung zu einem geschickten Maler gebildet. Er malt hauptsächlich Landschaften und Miniaturbilder. Ist auch ein trefflicher Musikant (Klarinett).

Ulrich, Hans, von Steinen, Hauptmann in den burgundischen Kriegen, hat zwei große silberne Becher und eine silberne Schale oder Suppenschüssel, mit dem burgundischen Wappen bezeichnet, heimgebracht, welche jetzt noch zu Steinen aufbewahrt werden. Er hat bei Nancy drei Brüder und einen Sohn verloren.

Ulrich, Jos. Balthasar, von Muotathal, Landschreiber des Bezirks Schwyz, geb. 1817, gab 1841 zwei Bändchen Gedichte in Druck, 1843 ein Bändchen Gedichte und Erzählungen, betitelt: „Vaterländische Blüthenlese“, 1850 den „Bürgerkrieg in der Schweiz“, Geschichte des sog. Sonderbundes, nebst mehreren Broschüren in politischen u. Korporationsverhältnissen. Er redigirte die Luzerner Zeitung 1841, von da an bis 1846 die Staatszeitung der katholischen Schweiz, dann

1847 den „Wächter der Urschweiz“, 1855 bis 1856 den „Schweizerischen Erzähler.“

Weber, Jos. Anton, Maler, geb. 17. . in Art, gest. 18. . . Von ihm sind noch Freskomalereien vorhanden, z. B. in der Kapelle zu St. Anton in Isbach. Auch das Theater in Schwyz ist von seinem Pinsel.

Weber, Dominik, von Art, wurde 1776 Oberst und 1784 Brigadier in sizilianischen Diensten. Starb 1793 in Neapel 76 Jahre alt.

Weber, Franz, von Schwyz, noch lebend, war Oberst in römischen Diensten.

Weidmann, Thietland, von Einsiedeln (beim Engel), Kupferstecher und Holzschneider, lieferte zu Ausgang des 18ten und zu Anfang des 19ten Jahrhunderts Holzschnitte für die Einsiedler-Wilger, war ein guter Kunstkenner und hinterließ seinem Sohn (beim Steinbock) eine schöne Kunstsammlung. Er stach z. B. das Bild vom sel. Bruder Klaus.

Wifart, N., von Einsiedeln, geb. 178. ., gest. 1840, war ein sehr geschickter Goldarbeiter und Wachsboffirer. Er hat sich durch seine nach anatomischen Regeln verfertigten menschlichen Körper ein bleibendes Verdienst unter den Künstlern gesichert. Er lebte lange in München, wo er aus Wachs anatomische Figuren boffirte und sammt einer gedruckten Beschreibung verkaufte. Er lebte auch mehrere Jahre als Zeichnungslehrer in Zofingen, wo Kupferstecher Suter eine seiner Töchter heirathete. Sein Nachlaß ist größtentheils im Kunstkabinet des Klosters Einsiedeln.

Winz, Hans, der Iberger Riese, lebt noch jetzt im Volksmunde als ein Mann von riesenmäßiger Körperkraft. Er soll große Tannen auf den Schultern getragen haben. Besonders merkwürdig ist, was über sein Lebendige erzählt wird. Als die Schwyzer 1313 auf dem (dato dem Hrn. Kommandant D. K. Gemisch zugehörenden) Zimmerstalden zur Landsgemeinde versammelt waren, brachte Hans Winz, der etwas verspätet auf dem Gemeinplatz eintraf, die Kunde, daß etwa 300 Einsiedler bewaffnet heranstürmen, um die sorglosen und unbewaffneten Schwyzer zu überraschen. (Es walteten nämlich zu dieser Zeit Marchstreitigkeiten zwischen dem Kloster Einsiedeln und dem Lande Schwyz.) Winz nahm einen Triftbaum und stellte sich mit dieser gewaltigen Waffe dem Durchpaß der Einsiedler entgegen, nach links und rechts dreinschlagend. Während so Winz die Feinde aufhielt, fanden die versammelten Schwyzer

Zeit, sich mit Stöcken und Sparren zu versehen. Winz aber erhielt nach der tapfersten Gegenwehr gegenüber allen Feinden von einem ihm bekannten Dechslı einen Pfeilschuß in die Brust. Winz, seinen letzten Augenblick voraussehend, wollte sein Leben noch theuer verkaufen. „Dechslı, Dechslı, du hast mir gemacht ein klein's Löchli, daran ich sterben muß; aber bevor ich sterbe, stirbst du und noch manch' anderer Einsiedler mit dir.“ Mit diesen Worten schlug er mit fürchterlicher Wuth um sich und warf rechts und links die Feinde zu Boden, bis er erschöpft den Geist aufgab. Unweit der Ibergereggen wurde ihm ein Denkmal gesetzt.

Wyß, Nikolaus, von Einsiedeln, Maler, in Rom gebildet, vollendete das von Kraus noch skizzirte Altarblatt zum Rosenfranzaltar in Einsiedeln und setzte auch Namen und Jahrzahl bei (1752). Von ihm ist auch das Freskogemälde ob dem Patrozinialtär: Zachäus nimmt Jesus in sein Haus auf.

Zay, Joh. Sebastian, von Art, geb. 1677, gest. 1748, verfertigte mit dem Maler Steiner das Modell zu der jetzigen Pfarrkirche in Art. Die Gemeinde trug ihnen auf, nach demselben die Kirche zu bauen.

Zay, Karl, von Art, Landesstatthalter, geb. 1754, gest. 1816. Er ist Verfasser mehrerer Gedichte, welche theils in Füßli's „Schweizerischem Museum“, theils einzeln erschienen. Die Romanze: die Lauwe, nach dem Französischen des Herrn Bridel (Schweiz. Museum), eine seiner Jugendarbeiten, zog bei ihrer Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit des für Dichtung empfänglichen Publikums auf sich. Zay's Hauptwerk aber ist: „Goldau und seine Gegend, wie sie war und was sie geworden.“ In Zeichnungen und Beschreibungen. Zur Unterstützung der übriggebliebenen Leidenden im Druck herausgegeben. Mit einem Titeltupfer und Plan, 1807.

Zehnder, N., von Einsiedeln, Maler. Von ihm sind zwei ovale Delgemälde, Brustbilder von St. Meinrad und St. Konrad in der Gnadenkapelle, sehr sorgfältig gemalt. Sie waren früher in Sonnenberg und kamen 1841 nach Einsiedeln.